

Schüler erinnern an Nazi-Opfer

Lengede Sie verlegen mit Künstler Gunter Demnig einen Stolperstein für Franz Zdyn.

Von Phillip Najdzion

Die Geschichte von Franz Zdyn ist eines von Abermillionen trauriger Schicksalen in der Zeit des Nationalsozialismus. Eine der letzten Stationen seines Lebens hatte der Zwangsarbeiter aus dem heutigen Polen in der Grube in Lengede. An der Gedenkstätte zum Grubenunglück wollen Elftklässler der Integrierten Gesamtschule (IGS) Lengede am Donnerstag um 12 Uhr einen Stolperstein zum Gedenken an ihn verlegen. Der Ideengeber der bundesweiten Aktion, Künstler Gunter Demnig, kommt dazu extra vorbei.

Auf die Kriegsdienstverweigerung folgte die Hinrichtung

1939 musste Zdyn nach Lengede – als Zwangsarbeiter für das Dritte Reich, erklärte Swantje Grube-Koch, Religionslehrerin der Schüler. Zdyn lebte zuvor als Bergarbeiter in Oberschlesien im heutigen Polen. Er hatte Familie – eine Frau und drei Kinder. „1944 sollte er in den Krieg ziehen und hat das verweigert“, erzählt Grube-Koch. Der Prozess sei sehr schnell verlaufen. Im März 1945 richteten ihn die Nationalsozialisten in der Strafanstalt Wolfenbüttel hin.

„Was hat der Mann eigentlich gemacht, was es rechtfertigt, ihn hinzurichten? Die Kriegsdienstverweigerung rechtfertigt, das nicht – finden meine Schüler“,



Die Schüler der Gesamtschule Lengede und ihre Lehrerin Swantje Grube-Koch (2. von rechts)

Foto: Bode

sagt sie. Im Religionsunterricht haben sie das Leben von Franz Zdyn besprochen. Vor allem die kurze Zeitspanne zwischen Verweigerung und Hinrichtung hätte die Schüler schockiert. Sie haben sich Texte überlegt, die sie bei der Verlegung aufsagen wollen.

Dass der Fall des Bergarbeiters bekannt wurde, sei Zufall. „Es sind Unterlagen im Staatsarchiv Hannover aufgetaucht“, so die Religionslehrerin. Sie fragten

dann bei Werner Cleve von der Arbeitsgruppe Bergbau der Ortsheimatpflege in Lengede an.

Die Schüler haben sich freiwillig gemeldet

„Werner Cleve hat dann angefangen, Nachforschungen anzustellen“, sagt Grube-Koch. Und er suchte mit Woltwiesches Ortsheimatpfleger Walter Künnecke Unterstützer für das Vorhaben Stolperstein. „Meine Schüler haben

das mitbekommen und sich freiwillig dafür gemeldet“, sagt Grube-Koch. Ein Mitarbeiter der Gedenkstätte Wolfenbüttel hätte ihnen viel über den Justizapparat im Nationalsozialismus und die traurigen Folgen erzählt. Mit Clever besuchten sie die Bergbauausstellung im Rathaus. Für Zdyn bedeutet der Stolperstein eine späte Würdigung. Und noch ein bisschen mehr. Zwei Tage nach Verlegung hätte er Geburtstag gehabt.

■ INFOKASTEN

Stolpersteine erinnern an die Opfer des Nationalsozialismus. Der Künstler Gunter Demnig schuf das Projekt Stolpersteine in den 1990er-Jahren. Mehr als 40 000 dieser Gedenksteine hat der Künstler seitdem in mehr als tausend Städten in Deutschland und im Ausland verlegt.